

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 8 (1899)
Heft: 9

Artikel: Das Hotelleben im 16. Jahrhundert
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint
• • • SamstagsParaissant
• • • le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz:

12 Monate Fr. 5.—
6 Monate „ 3.—
3 Monate „ 2.—

Für das Ausland:

12 Monate Fr. 7.50
6 Monate „ 4.50
3 Monate „ 3.—Vereins-Mitglieder
erhalten das Blatt
gratis.

Inserate:

20 Cts. per 1 spalt-
tätige Petitzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen
entsprech. Rabatt.
Vereins-Mitglieder
bezahlen 10 Cts.
netto per Petitzeile
oder deren
Raum.Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins8. Jahrgang | 8^{me} AnnéeOrgane et Propriété de la
Société suisse des Hoteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen.
Admissions.

Hr. F. Hoffmann, Direktor, Bad Gurnigel, bei Bern	500
Mr. Th. Sutter, Grand Hôtel de Chaumont sur Neuchâtel	74
Hr. Theodor Witzig, Bahnhofrestaurant, Winterthur	

Die Verkehrsvereine und ihre
Bestrebungen.

Vor uns liegen eine Anzahl Jahresberichte der verschiedenen lokalen Verkehrsvereine und genügt ein flüchtiger Blick in dieselben, um die Überzeugung zu gewinnen — wenn dieselbe nicht schon vorhanden — dass ein jeder dieser Vereine redlich bestrebt ist, sein Möglichstes zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur Förderung der lokalen Interessen zu leisten. Wir haben nicht die Absicht, uns heute näher über deren Wirken zu verbreiten, es soll dies in einer spätern Nummer geschehen, sondern wir möchten in diesen Zeilen darauf hinweisen, wie sehr sich das System der Verkehrsvereine im Laufe der Jahre bewährt hat und welche Blüten es zu zeitigen vermochte. Jene Kurzsichtigkeit, welche den Blick nur bis zur Hausthüre gleiten liess und alles das, was nicht durch diese Hausthüre ein- und ausging, vernachlässigt oder misstrauisch ignorierte, ist verschwunden; man ist zu der Einsicht gelangt, dass es dem einzelnen heutzutage, im Zeitalter der Reklame, unmöglich ist, das zu leisten, was ihm der Konkurrenzkampf gebietet. Sind nun aus dieser Erkenntnis der Ohnmächtigkeit des Einzelnen die Verkehrsvereine entstanden, oder aber ist es dem Entstehen und Wirken der Verkehrsvereine zu verdanken, dass diejenige Überzeugung immer mehr Boden gewinnt, nach welcher ein bescheidenes Zurücktreten der persönlichen Sonderinteressen und ein Vordringen der Allgemeinheit für den Einzelnen nur von Vorteil sein kann? Wir glauben, den Verkehrsvereinen das Zeugnis ausstellen zu dürfen, dass letzteres der Fall ist. Es hat Beweise, Thatsachen bedürft, um diese Metamorphose zu bewerkstelligen, und diese Beweise haben die Verkehrsvereine geliefert und liefern sie noch. Wie hoch die Schranken waren, welche ihren Bestrebungen in Gestalt von Engherzigkeit, Kurzsichtigkeit und Vorurteilen hemmend in den Weg traten, darüber dürften die bezüglichen Protokolle genügend Aufschluss geben.

Wir würden die gegenwärtigen Verhältnisse aber zu rosig malen, wollten wir behaupten, dass nun alle Hindernisse gehoben und ein erspriessliches Arbeiten Kinderspiel geworden. Immer noch sind Vorurteile zu bekämpfen, immer noch stehen eine grosse Zahl Interessenten abseits, sehen den Anstrengungen der Verkehrsvereine lächelnd zu, da ja auch für sie von dem Fruchtbaume des Fremdenverkehrs ein Teil abfällt, aber mitwirken wollen sie nicht. Hoffen wir, dass auch bei diesen die Erkenntnis ihrer wenig lobenswerten Haltung bald durchsickert und sie ebenfalls Stützen dieser gemeinnützigen Bestrebungen werden lässt.

In welchem Stadium der Entwicklung sich das Verkehrsvereinswesen befindet, beweist am besten die Thatsache, dass in neuerer Zeit Vereine entstehen, die nicht nur lokale Interessen, sondern auch die Hebung grosser Verkehrsgebiete im Auge haben. Wie schon das Verkehrs-bureau in Luzern sich der Interessen der gesamten Zentralschweiz annimmt, so ist nun vor einiger Zeit das Zentralbureau des Berneroberränder-Verkehrsvereins ins Leben ge-

treten und als Benjamin dieser weitverzweigten Institutionen wird sich der Engadiner Verkehrsverein anreihen. Über die bevorstehende Gründung und das Bestreben dieses Vereins, für welchen die Herren J. Saratz, J. Töndury, Dr. O. Töndury, C. Hoffmann, P. Perini, A. Robbi und L. Fredig die Initiative ergriffen, lesen wir in der „Engadiner Post“ das bezügliche Einladungszirkular, welches verdient, nicht nur in direkt interessierten Kreisen, sondern auch anderwärts gelesen zu werden, denn es darf als weiterer Beweis gelten, für die hohe Bedeutung der Verkehrsvereine zu Gunsten des Fremdenverkehrs unseres Schweizerlandes. Das Zirkular lautet:

„Der Oberengadiner Kurverein hat seit seinem Bestand eine doppelte Aufgabe verfolgt, die wir der Kürze halber in die zwei Worte zusammenfassen: Verschönerung der Gegend und Reklame. In der Erkenntnis, dass der Verein in seiner gegebenen Organisation und mit dem ihm zu Gebote stehenden Mitteln, unter den heutigen Verhältnissen, diese doppelte Aufgabe nicht genügend zu erfüllen imstande sei, hat er beschlossen, die letztgenannte von seinem Programm abzutrennen und die Initiative zur Gründung eines neuen Vereins zu ergreifen, der, das ganze Engadin umfassend, unter dem Namen *Engadiner Verkehrsverein* diejenigen Mittel zur Anwendung bringen soll, die zur Hebung des Fremdenverkehrs geeignet und dienlich sind.

Dass ein solcher Verein seine Berechtigung hat, steht ausser allem Zweifel: dass er heute zur Notwendigkeit geworden, ist die Überzeugung vieler. Es sind in den letzten Jahren in unserm Thale so viele neue grosse Gasthöfe entstanden, in unserem Kanton und ausserhalb der Grenzen desselben so viele neue Kurorte aufgekomen, dass ein richtiges, gesundes Verhältnis zwischen der Zahl der reisenden Fremden und der ihnen zu Gebote stehenden Räume hier nicht zu früher besteht. Es ist da eine Differenz zwischen Angebot und Nachfrage entstanden, die wo möglich ausgeglichen werden sollte.

Unstreitig bietet unser Thal, durch seine Natur, sein Klima, seine Mineralquellen etc. Vorzüge, die andere Gegenden in gleichem Masse nicht aufweisen können. Auch steht seine Hotellerie in bestem Rufe sowohl was Darbietung modernen Komforts als gute Verpflegung anbelangt. Aber trotzdem ist es Thatsache, dass die Zunahme der Fremdenzahl mit der Zunahme der Fremdenzimmer nicht Schritt gehalten hat und da muss eben in irgend einer Weise der Hebel angesetzt werden.

Wie das zu machen ist, können wir von unseren Konkurrenten lernen, von unseren Kollegen aus dem Berneroberrand, am Vierwaldstättersee, aus Zürich und Basel, von den Deutschen und Oesterreichern, die sich alle wehren und kämpfen, die obenauf sein wollen, so dass alle Welt sie sehe und höre, die nicht ruhen noch rasten, bis jedermann von ihnen spricht oder wenigstens den Wunsch hegt, sie einmal zu besuchen. Durch Verkehrsvereine suchen sie das zu erreichen und sparen daran keine Kosten.

Warum sollten wir Engadiner dieses nicht auch thun können und wollen, wenn wir einmal zur Einsicht gelangt sind, dass es für das Gedeihen unserer Industrie und unseres Landes nützlich, ja notwendig geworden ist? *Einst und jetzt* sind eben verschiedene, uns aber ziemt es, mit dem *jetzt* zu rechnen.

Unsere Statuten besagen in ihrem zweiten Paragraphen, auf welchem Wege man zu gedachten Zielen gelangen will, welches das Arbeitsprogramm des neuen Verkehrsvereins sein soll. Es ist eine grosse, ausgedehnte und weitläufige, darum auch kostspielige Aufgabe, die sich der Verein steckt, zu deren Lösung eine Konzentration aller Kräfte nötig ist. Wohl sind schon auf diesem Gebiete, speziell in Reklame,

grosse Opfer gebracht worden, namentlich seitens der grossen Aktiengesellschaften und auch von kleineren Geschäften, die, alles zusammengerechnet, eine bedeutende Geldsumme repräsentieren würden. Allein es fehlte die Organisation, die Planmässigkeit, ein allseitiges, richtiges zielbewusstes Vorgehen, Dinge, die der Verkehrsverein nun zustande bringen sollte.

Wie schon angedeutet, kann aber der Zweck nur dann erreicht werden, wenn dem Verein ausgiebige Mittel zu Gebote stehen und dazu braucht es eine allgemeine Beteiligung aller Interessenten.

In erster Linie ist es die Hotellerie, welche ins Treffen muss; von ihr erwartet man ausnahmsloses Einsteigen für die Sache. Durch die in den Statuten vorgesehene Klassifikation der Beitragspflicht ist eine billige Verteilung der Lasten gewährleistet, welche es dem Grössten wie dem Kleinsten ermöglicht, an dem gemeinsamen Werke mitzuwirken.

Sodann muss auf die Unterstützung aller anderen Erwerbsklassen gerechnet werden, deren Gedeihen mit dem Fremdenverkehr im Zusammenhang steht. Es braucht kaum nachgewiesen zu werden, wie eine ganze Anzahl Berufs- und Geschäftsarten vom Fremdenverkehr direkt abhängig sind und kann ohne Übertreibung behauptet werden, dass es heute in Engadin sehr wenige giebt, die völlig unbeeinflusst von ihm bleiben. Nach dem teilweisen Rückgang des früheren Erwerbes in der Fremde, ist die neue, die sogenannte Fremdenindustrie, fast die einzige Quelle unseres heimischen Erwerbes und Wohlstandes. Der Wirt, der Kaufmann, der Handwerker, der Führer, der Kutscher, der Tagelöhner, der Bauer, der Kapitalist, der Grundbesitzer, der Industrielle — mit ihren zugehörigen Ehehälften — sie alle schöpfen aus dieser Quelle, die je nach dem Ausfall der Saison reichlicher oder karglicher fließt. Sie reichlicher fließen zu machen, ist Zweck des Verkehrsvereins und dazu sollen alle mitwirken, die aus ihr trinken.

Wer abseits bleibt, wer partikularistisch oder sich selbst genügend nicht mitzumachen für nötig findet, wird bald fühlen, dass es auf die Länge nicht gut ist, sich von der Allgemeinheit abzusondern und allein eigene Wege gehen zu wollen; er wird isoliert werden und wird es auch geschäftlich empfinden müssen. Wo man allgemein ein Zusammenwirken aller erwartet, wo man berechtigterweise an die Solidarität appelliert, da ist das Ausweichen des Einzelnen misslich für ihn selber und die Allgemeinheit.

Wir hoffen und erwarten, dass im Engadin das nötige Verständnis und wie schon oft erprobt der richtige Geist für ein gemeinnütziges Werk vorhanden seien, und dass der „Engadiner Verkehrsverein“ zum Wohl und Gedeihen seines heimatlichen Thales und Kantons erstehen, wachsen und blühen werde.

Die konstituierende Versammlung findet am 19. März in Samaden statt.

Wir hoffen mit dem Initiativkomitee, dass seinen lobenswerten Bestrebungen die nötige Einsicht und das nötige Verständnis aus den interessierten Kreisen entgegengebracht werde.

Die älteste Reisefirma.

Im Anschluss, oder besser gesagt zur Berichtigung der in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Notiz betr. den Rücktritt des Herrn John Cook aus der Firma Cook und Sohn, erhalten wir von einem in die Verhältnisse näher eingeweihten Mitgliede nachstehende Aufklärungen:

Thomas Cook war der Vater von John Cook und somit der eigentliche Gründer der Firma Thomas Cook & son.

Thomas Cook war ein armer Arbeiter, Schriftsetzer oder Buchdruckergehilfe. In den vierzig Jahren kam die Temperenz in Flor. Er wurde ihr eifriger Apostel und Wanderprediger. Um den Temperenzvereinsgenossen eine weltliche Freude zu schaffen, welche mit der Nüchternheit allein nicht zu erreichen war, kam er zuerst auf die Idee, von der Bahngesellschaft einen ganzen Zug zu mieten und eine fixe Summe dafür zu bezahlen, womit er seine Temperenzgenossen in eine entfernte (aber bekannte, schöne) Gegend führte. Es hatte dies grossen Erfolg und weil es ihm persönlich auch pekuniären Erfolg sicherte, so verlegte er seine ganze Energie auf das Reise- und Tourenvermittlungsgeschäft.

Seine ersten ausserhalb England ausgeführten Unternehmungen erstreckten sich nach Paris. Später mit der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn über Marseille nach Italien. Die P.-L.-M. zahlte ihm 5 % Rabatt. Nach einigen Jahren kündigte sie ihm allen Verkehr. In seinen Büchern aber fand Thomas Cook, dass er für eine halbe Million mit der P.-L.-M. verkehrt hatte; er liess nicht los, unterhandelte weiter und erklärte, von der ersten halben Million Verkehr gar keinen Rabatt zu beanspruchen, dagegen 15 % von der zweiten halben Million. Die Bahngesellschaft bewilligte dies und fiel hinein, denn er überstieg die Summe, mit dem Eifer den er entwickelte. Erst im Jahre 1863 kam er zum ersten Mal in die Schweiz. Mit der Bürgschaft der Herren Häfeli und Wengenstein, für richtige Bezahlung seiner ausgegebenen Billette, arbeitete er 5 bis 6 Jahre in der Schweiz. Der alte Herr Siegfried, Betriebschef der Schweiz. Zentralbahn, kündigte ihm ebenfalls allen Verkehr, wegen dem Unmuss der Verrechnungen. Thomas Cook aber — immer zäher und nicht nachlassend — offerierte, eine bestimmte Anzahl Billette gegen volle und vorherige Bezahlung zu nehmen, jedoch mit 5 % Skonto; dies wurde angenommen und damit sein Erfolg gesichert. Nach und nach sahen die verschiedenen Transport-Gesellschaften seine Macht ein und suchten ihn, öffentlich wurden ihm wenig Konzessionen gestattet, dafür aber mehr im Geheimen und unter der Hand.

Sein Sohn John war ein gewiegter Kornhändler, kaufmännisch sehr gebildet und unternehmend. Er wollte lange nichts mit seines Vaters Unternehmen zu thun haben. Als er jedoch einmal eine Schlappie im Handel erlitt, welche ihn veranlasste, bei seinem Vater Hilfe zu suchen, gewährte sie dieser unter der Bedingung, dass er in das väterliche Geschäft eintrete.

Das Unternehmen des Vaters „Thomas“ hatte schon solche Dimensionen angenommen, dass sie dessen kaufmännische und organisatorischen Talente überstiegen und ohne den Eintritt des Sohnes ihm über den Kopf gewachsen wären. (Es war dies Mitte der siebenziger Jahre.) Mit des Sohnes kaufmännischen Kenntnissen und Talenten aber entwickelte sich das Geschäft zur Blüte. Der Vater Thomas ist vor ca. 10 Jahren schon gestorben. Die Firma Thomas Cook & son ist eine Aktiengesellschaft, John war der Leiter und dieser ist nun gesundheitshalber zurückgetreten. Es wird dies jedoch die Weiterführung des Geschäftes nicht hindern; denn der Boden ist geackert und besät.

Das Hotelleben im 16. Jahrhundert.

Die Klagen über zu hohe Rechnungen von Wirten scheinen in früheren Jahrhunderten bereits genau so vorhanden gewesen zu sein, wie in unserem Zeitalter.

Durch Mandat vom 1. Dezember 1578 bestimmte der Bischof Julius von Würzburg: „Der Wirth soll jedem Gast sein Zehrung von

Stücken zu Stücken unterschiedlich rechnen. Volgens auch über dieselben Zehrung, einen unterschiedlichen zettel zuzustellen schuldig sein. — Damit scheint also zuerst der heute allgemein geübte Gebrauch einer spezifizierten schriftlichen Gasthofsrechnung eingeführt zu sein. Zuvor schon hatte der Rat der Stadt Augsburg unter 4. Februar 1574 eine Ordnung für Wirte und Gastgeber erlassen: „damit niemandt wider seinen willen mit übermässiger Zehrung beschweret werde“ — augenscheinlich eine Folge von Klagen wegen Überbordung.

Interessant ist ferner eine Notiz, die sich im „Archiv für Postwesen“, 11. Jahrgang, Berlin 1883, findet, nach welcher der Nürnberger Rat unter 8. Oktober 1623 eine „Ordnung“ erlassen hat: „wie es auf fürnehmen reichstätt der ankommende Personen halb von den Wirten und gastgebern gehalten werden soll“, — nach dieser „Ordnung“ war der Gast, der in seiner Herberge das Mahl einnahm, für Herberge und Lager nichts schuldig, es sei denn, dass er besonders vornehmer Gemächer beanspruchte. Wenn ein Gast bei einem Wirt aber nichts verzehrte, sollte er dem Wirt das Lager — indessen nicht mehr denn 4 Pf. — zu zahlen schuldig sein. Es ist, nach dem so sehr billigen Preise zu urteilen, in diesem Falle wohl nur von einem mit mehreren Personen zu teilenden Raum die Rede. Wollten Gäste Stuben für sich allein haben, so sollten sie sich mit dem Wirt „darum vertragen“.

Für die Mahlzeiten war eine bestimmte Taxe festgestellt, in welcher ein reichlicher Trunk Landwein inbegriffen war. Die feineren ausländischen Weine waren keiner gesetzlichen Preisfeststellung unterworfen. Unsere üblichen Weinkarten finden wir zuerst im 17. Jahrhundert und zwar in der Form reichgeschmützter, mit Karyatiden und Traubenbehang gezielter buntbemalter Holztafeln, auf denen im schwarz-weißen Untergrund die Namen der Weine in weisser Farbe verzeichnet waren und zwar folgende Sorten: Rheinwein, Mosel, Dönnereibier, Wertheimer, Hasslacher, Stein, Lanten, Margräfer, Kräuter, — champagne, weisser und roter, — Burgogne, weiss und roth, Pontack, Medock, Mouscat, weiss und roth, Frontignat, Mallaga, Sekt, Alicant, spanischen — so auf der bekannten ältesten Tafel, — eine andere, um einige Jahre später, verzeichnet noch ausserdem Cortibenedicten, Würmüth, spanischen Sekt und Meth, weiss und roth. Preise der Weine finden sich auf diesen Tafeln nicht; es ist aber anzunehmen, dass diese auf dem hinter den Namen freigelassenen Plätzen eingeschrieben wurden.



Gersau. Das Hotel Müller ist seit 1. März für die Saison eröffnet, ebenso das Hotel Rigi.

Montreux. Die Société de l'Hôtel de la Tonhalle zahlt für das Betriebsjahr 1898 4 % Dividende.

Spiez erhält ein neues Hotel. Herr Köhler, in Thun, will für der Dorrenweise ein solches erstellen.

In Thun starb Herr Pfarrer Wenger, der bekannte Leiter des Heimbades bei Herisau.

Bern. Der Regierungsrat von Bern erklärte dem eidgenössischen Eisenbahndepartement, dass er gegen die Erteilung der Konzession für die Fortsetzung einer Eisenbahn Aigle-Seppe über den Pilona-Pass nach Saanen keine Einsprache erhebe.

In drei Tagen von Amerika nach Europa. Die Seereise von Amerika nach Europa soll durch einen nördlichen Kurs über Neufundland nach der Westküste von Irland auf 1500 Meilen verkürzt und auf Schnelldampfern in drei Tagen zurückgelegt werden.

Genf. Vom 24. bis 20. Juni findet in Genf eine internationale Gartenbauausstellung statt, zu der sich schon eine grössere Zahl von Interessenten, namentlich aus der welschen Schweiz und aus Frankreich, insbesondere aus Lyon angemeldet haben.

Sommerfahrplan. Der Luxuzzug Calais-Engadin fährt dieses Jahr auf der rechtsufrigen Zürichseebahn: vom 10. bis 31. Juli je am Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, vom 1. August bis 10. September täglich.

Lausanne. Sont descendus dans les hôtels de premier et de second rangs de Lausanne, du 11 au 17 février: Suisse: 270; Allemagne: 63; France: 54; Angleterre: 28; Autriche: 7; Pays-Bas, Espagne, Italie, Russie, Danemark, Suède, Norvège, États, Balkaniques, Amérique: 13. Total: 456.

Luzern. Mit den Arbeiten an der Strassenbahn ist insoweit begonnen worden, als gegenwärtig ein Doppelgleise auf der Seebücke eingelegt wird, die gleichzeitig eine Holzplasterung erhalten soll, womit das störende Geräusch des Fuhrwerksverkehrs fast ganz beseitigt wird.

Neuer Verkehrsverein. Unter den Namen Verkehrsverein See- & Oberwynthal, bildete sich, mit Sitz in Hochdorf, ein 27-Mitglieder umfassender, gemeinsinniger, idealer Verein in Verbindung mit Behörden, Korporationen und Privaten die Verkehrsinteressen des See- und Oberwynthales zu wehren, zu pflegen und zu fördern.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 1. Febr. bis 17. Febr. 1899: Deutsch 789, Engländer 604, Schweizer 412, Holländer 159, Franzosen 165, Belgier 97, Russen 175, Oesterreicher 51, Amerikaner 30, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 57, Dänen, Schweden, Norweger 43, Angehörige anderer Nationalitäten 12. Total 2693. Darunter 900 Passanten.

Deutsche Reichspost. Eine neue Postvorlage bringt die Erklärung des Gewichts für gewöhnliche Briefe von 15 auf 20 Gramm, ferner eine Umgestaltung der für die Beförderung von Zeitungen zu erlegenden Gebühren. Endlich wird den Privatposten das Recht genommen, geschlossene Briefe zu befördern. Nach Annahme der Vorlage sind für offene Lokalsendungen bemerkenswerte Taxenminderungen geplant, so z. B. für Postkarten von 5 auf 2 Pfennig.

Solothurn. Mit Sitz in Solothurn wird eine Aktiengesellschaft gegründet, zum Zwecke der Erstellung eines Kurhauses auf Ober-Balmberg. Das Aktienkapital beträgt 150 000 Fr., eingeteilt in 300 Stammaktien à je 500 Fr. Der Rest von etwa 75 000 Fr. soll durch Hypotheken und Obligationen aufgebracht werden. Die Aktien waren in kürzester Frist gezeichnet und es findet nun am nächsten 12. März die konstituierende Versammlung statt.

Schweizerischer Juraverein. Derselbe hat sich letzten Sonntag in Olten definitiv konstituiert, gestützt auf die Beitrittserklärung von Gemeinden, Verkehrsvereinen, Hotels, industriellen Etablissements etc. von Biel bis Aarau und von Zolingen bis Basel, in der Annahme, dass der rührige Verkehrsverein von Solothurn Vorort verbleiben und der umsichtige und energische Präsident des Verkehrsvereins Solothurn, Rektor Dr. Kaufmann, die Führung übernehmen werde.

Paris. Für 1898 beträgt der Reingewinn des Etablissements Duval 123 Mill. gegen 128 Mill. im Vorjahr. Die Dividende wurde auf 96 Fr. gegen vorjährige 105 Fr. festgesetzt. Die Gesellschaft rüstet sich für das Ausstellungsjahr. Nicht allein ist im Innern der Ausstellung ein Platz erworben worden, der die gleichzeitige Unterbringung von nahezu 2000 Personen ermöglicht, sondern es wurde auch ein Abkommen behufs Speisung der Gäste mit einer Immobiliengesellschaft getroffen, die möblierte Hotels herichtet, in welchen 4000 Personen täglich untergebracht werden können.

Zug. Der Verschönerungsverein lehnt die Fortführung des sog. Verkehrsbureaus ab und verlangt Fortführung desselben durch eine gemeindliche Stelle unter Einsetzung eines bezüglichen neuen Postens im Budget. Bekanntlich wurde das Verkehrs-Bureau seinerzeit von einem Komitee, welches sich hierfür aus freier Stücken gebildet hatte, in Leben gerufen. Als nach einiger Zeit dieses Komitee sich auflöste, wurde die Fortführung der Geschäfte dem Verschönerungsverein übertragen. Die Angelegenheit ist nun zur näheren Prüfung und Begutachtung der Finanzkommission überwiesen worden.

Die Bälle im Pariser Stadthause galten niemals, sondern nicht nur eine Menge Kuchen verfertigt und Champagnerflaschen, worunter sich keine Veuve Clicquot und Roederer befanden, ausgetrunken sondern auch Tassen und anderes Geschirr nach dem Balle verschwunden sein sollten, das ist neu. Als unbekannt verschollen werden nämlich aufgezählt: 367 Tassen, 29 Unter-

tassen, 74 Löffel, 200 Teller, viele Flaschen — und auch ein Stuhl. Man fragt nun, wie die Gäste, Herren und Damen, all das Geschirr unter ihren Kleidern aufbewahrt und davongetragen haben, oder ob es nicht ganz einfach zertrümmert worden sein sollte.

Ein Sommer-Festspiel wird in Genf geplant. Dasselbe soll auf dem See gefeiert werden. Die Szene spielt sich auf einem Riesenfloss ab, dass eine Zierinsel darstellt. (Qu.) Das Hotel des Vives soll, umgeben mit 3000 Sitzplätzen aufgestellt werden. Am Tage wird auf der Insel ein Singspiel aufgeführt, das alle Fabelwesen, Nymphen und Götter, in Bewegung setzt und reich an choreographischen Künsten sein soll. Am Abend wird das Spiel den Charakter einer Feyer annehmen, bei der alle pyrotechnischen Feuerswerke zur Steigerung des Effekts aufgezogen werden. Für Sicherstellung dieses orationellen Festes soll eine Garantiegesellschaft gebildet werden.

Gewerbliches. (Einges.) Um der früher im Lehrhewesen herrschenden Unordnung, soweit es das Konditorgewerbe betrifft und der dadurch entstandenen Pischerei entgegenzuwirken, hat der Schweizerische Konditorverband ein einheitliches Lehrhewesregulativ aufgestellt, welches u. a. die dreijährige Lehrzeit vorschreibt. Es ist diese Dauer der Lehrzeit zur gründlichen Erlangung der Konditorkunst unbedingt notwendig und eher noch zu kurz als zu lang. Im fernern sind die Lehrprüfungen und die Abgabe eines Lehrscheins eingeführt. Wer nicht im Besitze dieser Requiraten ist, erhält bei keinem Verbandsmitgliede Aufnahme.

Zürich. Zum Ankauf der beiden Güter Goldenberg und Lachenfels (ehemals Goldschmidt-Konzession) und zur Errichtung einer wissenschaftlich geleiteten Wasserheilanstalt, verbunden mit Sanatorium für Nervenkrankheiten, daselbst ist eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 300 000 Fr. in Bildung begriffen. Auf der Gesellschaft Goldenberg soll im Laufe dieses Sommers ein Neubau mit Raum für etwa 60 Personen erstellt werden, der auf 150 000 Fr. berechnet ist. Mit dem Ankaufspreise von 230 000 Fr. für die Liegenschaften, ferner mit den Einrichtungskosten und dem Betriebskapital würde sich ein Bedarf von 500 000 Fr. ergeben, wofür der Aktienkapital übersteigende Betrag von 200 000 Fr. durch Bestellung einer ersten Hypothek zu beschaffen wäre.

Montreux. La Société des Hoteliers de Montreux et Environs, dont l'assemblée générale a eu lieu la semaine dernière, va en prospérant et, chaque année plusieurs hôteliers Vaudois et de la Vallée du Rhône demandent leur admission. Une centaine de maisons en ont partie. Nommes d'hôteliers du dehors y assistent, notamment les collègues de Vevey qui sont venus en corps. Il a été donné lecture du rapport du comité sur la gestion de 1898. La Société a fait de la réclamation audehors et au dehors. Elle a expédié gratuitement, à l'extérieur, plus de 40 000 exemplaires de son organe officiel illustré, le Journal et Liste des Strangers. Les comptes ont été corroborés. Ils accusent une dépense de plus de 12 000 francs. Le comité a été réélu; il est composé de MM. A. Emery, président; Ant. Money, A. Neubaud, Moinat, Reiss, Pottier-Gendry, secrétaire. M. Abbas a été appelé à en faire partie en remplacement de M. Rochedieu, démissionnaire pour cause de départ.

Westaustralische Ausstellung in Coolgardie. Nächsten Sommer findet in Coolgardie eine Ausstellung für Minen, Gewerbe und Künste statt. Coolgardie ist das Zentrum der westaustralischen Goldminen, mit einer jährlichen Ausbeute von etwas über 100 Millionen Franken. Das Offizielle Verkehrs-Bureau Luzern wird diese Ausstellung mit einer Sammlung illustrierter Fahrtenpläne, Landschaften, Prospekten etc. beschicken, wofür kostenfreier Raum und gute Aufstellung vom Generalkommissär für Europa, Hrn. Scammell, 18 Queen Victoria Str., London, zugesichert wird. Zugleich wird das genannte Bureau eine Propaganda in Adelaide, Brisbane, Fremantle, Melbourne und Sydney beginnen, da nächstes Jahr die Australier in etwas stärkerer Menge als wie gewöhnlich nach Europa reisen werden. Es kommen jetzt schon jede Saison eine Anzahl Ueberseer aus Australien und Südafrika nach der Schweiz, welche über reiche Mittel verfügen. Diese Gegenden fallen bereits für den schweizerischen Fremdenverkehr in Betracht und verdienen daher alle Beachtung.

Paris. Der „Eclair“ hat eine Ermittlung darüber angestellt, bis zu welchem Grade die leidige Dreyfus-Affäre für die ungarischen Geschäftsstöcker und den geringen Fremdenverkehr, den Paris im letzten Jahre aufzuweisen hatte, verantwortlich gemacht werden kann. Sowohl die splendiden Amerikaner als die zahlreichen Engländer, die sonst die Hauptkundschaft der grossen Hotels bilden, blieben diesmal fern, die ersten offenbar wegen des spanisch-

amerikanischen Krieges, die letztern wegen den gespannten diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Und wenn die übrigen Fremden, die sonst einen starken Posten in den Einnahmen der Hotels bildeten, diesmal nicht kamen, so liegt dies offenbar an dem Dreyfus-Handel und den Befürchtungen von revolutionären Bewegungen, die in der ausländischen Presse wiederholt geäußert wurden. Viele Hotelbesitzer mussten nicht als Hotel, sondern als Kasse schreiben, um sie über die gewöhnliche Lage in Paris zu beruhigen; allein viele fremde Familien, die sonst einige Wochen in Paris zubrachten, zogen diesmal die Küste an der Nordsee und die Riviera vor, weil sie so der Gestalt näher waren und beim ersten Alarm abreisen konnten.



S. A. I. T. Wir gehen mit Ihnen einig, dass es zum mindesten als Annahme bezeichnet werden muss, wenn ein kleines Gasthaus, wie dasjenige in P. an der Allmendstrasse, mit knappen 25 Personen unterbringen kann und diesem Verhältnis entsprechend eingerichtet ist, in seinen englischen Prospekten schreibt: „The Hotel A. I. T. is one of the best inns to be found in Switzerland“. Dabei ist jedoch in Berücksichtigung zu ziehen, dass der bedingende Besitzer sein Haus nicht als Hotel, sondern nur als eines der besten Gasthäuser anpreist. Der Engländer z. B. macht zwischen Inn und Hotel einen grossen Unterschied und wird sich deshalb bei Ankunft in ersterem keinen zu grossen Erwartungen hingeben; freilich schliesst dies nicht aus, dass er sich dennoch getäuscht sehen kann. Was die Rolle anbetrifft, die von gewissen Ärzten in Bezug auf das Dirigieren von Fremden, gespielt wird, darüber sind uns schon oft Besprechungen zugegangen, es giebt aber solchen Fremdenführern gegenüber kein Mittel, von ihrem Treiben abzuwenden zu machen; die Patienten folgen ihnen blindlings, da des Arztes Wunsch ihnen Befehl ist. Es fehlt nur noch, dass die „Patienten“ öffentlich dem Meistbietenden zugeschlagen werden, im Geheimen geschieht dies ja schon längst, wenn es auch zum Glück noch nicht zur Regel geworden.

Theater.

Repertoire vom 5. bis 12. März 1899.

Stadttheater Basel. Repertoire ausgieblen.

Stadttheater Bern. Repertoire ausgieblen.

Théâtre de Genève. Dimanche matinée: *Le Flibustier*, comédie. Les p'tites Michu, opérette. Dimanche soir: *Roméo et Juliette*, opéra. *Clémence*, comédie. Lundi: *Werther*, drame lyrique. Mardi: *Thais*, opéra. Mercredi: *La Grâce de Dieu*, drame. *Les noces de Jeannette*, opéra comique. Jeudi: *Mignon*, opéra.

Théâtre à Lausanne. Répertoire non reçu.

Stadttheater Luzern. Repertoire ausgieblen.

Stadttheater St. Gallen. Repertoire ausgieblen.

Stadttheater Zürich. Sonntag 3 1/2 Uhr: *Das Käthchen von Heilbrunn*. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Das Erbe*. Montag 7 1/2 Uhr: *Die Zauberflöte*. Mittwoch 7 1/2 Uhr: *Die Schmetterlingsschlacht*. Donnerstag 7 1/2 Uhr: *Cosi fan tutte*. Freitag 7 1/2 Uhr: *Tristan und Isolde*. Samstag 7 1/2 Uhr: *Im Fegfeuer*. Sonntag 3 1/2 Uhr: *Cyrano von Bergerac*. Sonntag 7 1/2 Uhr: *Der Obersteiger*.

Hiezu als Beilage: *Offertenblatt der „Hôtel-Revue“*.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amstler-Aubert.

Zeugnishaften & Anstellungsverträge
stets vorrätig für Mitglieder.
Offizielles Centralbureau in Basel.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 55 Cts. bis Fr. 39.50 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)
Seiden-Damaste v. Fr. 22.50 Ball-Seide v. 85 Cts. — 22.50
Seiden-Baskleider p. Robe v. 10.80 — 77.50 Seiden-Grenadines v. 1.35 — 14.85
Seiden-Foulards bedruckt v. 1.20 — 6.55 Seiden-Bengalines v. 2.15 — 11.60
per Meter. Seiden-Armures, Monopoles, Crisallines, Moire antique, Duchesse, Pique, Mousseline, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnentstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Foulard-Seide Fr. 1.20

— bis 6.55 per Meter in den neuesten Dessins und Farben —

Für Hoteliers.

Zu verkaufen oder zu verpachten, das Hotel d'Angleterre in Camper bei St. Moritz, Obereggadin. Besseres Hotel II. Ranges mit 60 Betten in sonniger Lage, nahe am Walde. Elektrische Beleuchtung. Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer J. Töndury, Engadinerbank, Samaden, sowie Hr. Dr. J. Giger in Ragaz. [2444]

Ventilationsanlagen

1685 erstellt für sämtliche Zwecke M184Z
J. P. Brunner, Oberuzwil (Kt. St. Gallen)
Spezialität für Trockenanlagen.

SAMUEL BELL & SÖHNE

Wurstwaren-Geschäft I. Ranges
BASEL

In- und ausländische Wurstwaren
vom Gewöhnlichsten bis zum Feinsten.

Grosse Auswahl in feinst präparierten Schinken
zum Kochen und Robessen. (K.5587B.)

Hotel- und Villen-Verkauf in Davos.

Gesundheitshalber werden am nächsten 14. März im „Hotel zum Löwen“ in Davos-Platz unten beschriebene, sehr rentable Effekten auf öffentliche freiwillige Versteigerung, unter Beobachtung hiesiger gesetzlicher Bestimmungen, an den oder die Meistbietenden veräußert. Auch können bis zu diesem Termin dieselben aus freier Hand verkauft und auf 15. Mai l. J. überlassen werden.

1. Das „Hotel zum Löwen“ mit Anbau in Davos-Platz, zwischen Hotel Rüstia und Rathaus am Hauptplatze, in unmittelbarer Nähe von Post, Telegraph und Bahnhof sehr günstig gelegen; im Parterre ein grosser Ballsaal, 2 grosse Restaurations-, grosse, helle Küche mit grossem, neuem Kochherd; ferner 1 grosser Speisesaal, 15 Fremdenzimmer, 10 Diensten- und Arbeiterzimmer, 1 Badezimmer, 1 Vorzimmer, Waschküche, 3 grosse Keller, Kohlen- und Holzraum, 1 Eiskeller; Telefon, elektrische Beleuchtung, Wasserspülung und neue Closets; alles gehörig möbliert und für 120 Personen silb. Bestecke etc. etc. laut Inventar; ferner 1 1/2 Rohr Wasser (15 Liter per Minute). — Schöner, freier Platz vor dem Hause mit Rechten zum Aufstellen von 7 Kibiständen.

2. Die „Villa Ruheleben“, freundlich und sonnig, in dazu gehörenden beplanten Anlagen gelegen, mit 11 Fremden- und 4 Dienerschaftszimmern, 1 Badezimmer, Waschküche, Keller- und Holzhaus; alles schön möbliert; mit umliegendem Boden (viele Plan), Bauplatz etc., elektr. Beleuchtung, Wasserspülung und neue Closets, 1 Rohr Wasser (10 Liter per Minute) — eine prächtige, in der Nähe des Verkehrs gelegene und doch für sich abgetrennte, ruhige Herrschafts-Villa.

3. Haus „Am Bergli“, für 2 Privatfamilien, mit wenigen Spesen umzubauen oder zu andern Zwecken; 1 1/2 Rohr Wasser (5 Liter per Minute).

Bei allen Effekten kann grosse Rentabilität für tüchtige, thätige und strebsame Leute nachgewiesen werden, und steigen bekanntlich an hiesigem Kurorte solche in solch günstiger Lage gelegene Immobilien stets im Preise.
Zu jeder weitem Auskunft erklärt sich bereit
Sylv. Marugg, Eigentümer.

La célèbre grande marque:
Le RHUM des St-JAMES
Plantations
le Martinique



doit sa réputation universelle et la préférence incontestable du monde médical dont il jouit à son parfum exquis, à sa finesse incomparable et à sa pureté.

Se vend en bouteilles d'origine dans les principales maisons de Liqueurs, de Comestibles et d'Epicerie fines.

En gros chez E. LUSCHER & BÜHLER J., à Genève.

Hotel-Verkauf,

in einem der schönsten Orte des Vierwaldstättersee gelegen; best frequentiert; alt renommierter Hotel und Pension (Jahresgeschäft) mit ca. 40 Betten, grosser, schöner Speisesaal, Restaurant und Lesezimmer, elektr. Licht, komplet eingerichtet, für Fachmann schöne Existenz. Geil. Offerten befördern unter H 505 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern. 2420

MANUFACTURE DE COUVERTURES DE LAINE
E. GIRARDET & C^{ie}
A LA SARRAZ (VAUD)

Couvertures blanches et de couleur pour Hôtels.
THIBAUDES OU DESSOUS DE TAPIS.

Envoi d'échantillons et prix sur demande. 2284